

www.e-rara.ch

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Zürich, 1768

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 16.291-16.292

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-18645>

Zwey und dreyssigstes Hauptstück.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

und dem Unwahrscheinlichen; ja so gar zwischen dem Möglichen und dem Unmöglichen, gänzlich verschwindet.

Für den Menschen, dessen Verstand nicht sorgfältig angebauet worden ist, hat dasjenige am meisten Wirklichkeit, was ihn am meisten angreift; und die Einbildungskraft ist in diesem Stücke der Vernunft weit überlegen.

Zwey und dreyßigstes Hauptstück.

Von dem Ursprunge der ausschweifenden Character.

Daher entstehen diese mächtigen, diese feurigen Triebe, welche die Helden, und die großen Männer auf desto gefährlichere Irrwege führen, je größer und je stärker ihre Geister sind.

Mit einem jeden Schritte zur Vollkommenheit eröffnet sich ihnen ein neuer Schauplatz großer Entwürfe; mit jedem glücklichen Erfolge erweitert sich die Sphäre ihrer Wirksamkeit. Sie mögen sich in einer Art hervorthun, welche es
immer

immer seyn mag; der Lauf ihrer Erfolge mag die Menschen glücklich, oder elend machen: Da ist nichts vermögend sie zurück zu halten; man müßte ihnen denn einen Schauplatz gewähren, der ihren feurigen Seelen größere, edlere, und schmeichelndere Aussichten darböte.

Die Geschichte eines der größten Helden des Alterthums giebt uns hiervon ein merkwürdiges Beispiel an die Hand.

Pyrrhus, *) der berühmte König von Epyrus, war von der Natur mit einem solchen feurigen Geiste begabet. Er machte sich also frühe einen Entwurf ausgebreiteter Eroberungen. Die geheimen Triebkräfte, welche ihn zu diesem großen Entschlusse bewegten, schwebten ihm selbst nicht deutlich vor Augen. Er merkte nicht, daß der in seiner Seele liegende Trieb zum Großen ihn ansporne, seine außerordentlichen Fähigkeiten

*) Plutarchus in Pyrrhus. S. 186. Maximus von Tyr betrachtet in seiner 22ten Rede den Philippus und den Alexander in dem gleichen Gesichtspunct.

feiten zu üben; die denselben entsprechenden er-
 habenen Begriffe von Ordnung, von Harmo-
 nie und von Vollkommenheit bey der Anfüh-
 rung seiner Kriegsheere in mannigfaltigen An-
 wendungen zu entwickeln; der Beweger vieler
 wichtiger und sonderbarer Veränderungen, und
 das Triebrad, der Richter, der Zuschauer un-
 zähliger großer und bewundernswürdiger Tha-
 ten zu seyn. Alle diese und noch viele andere
 große Empfindungen, welche dem Kriegsmanne
 den Krieg und dem Sieger den Sieg angenehm
 machen, stellte er sich nur verwirrt vor,
 und antwortete seinem Lieblinge, der ihn um
 den Grund seiner weit ausschenden Vermüstun-
 gen befragte: „Wenn wir die Römer be-
 „ sieget haben werden, so wollen wir Italien
 „ einnehmen, und alsdenn Sicilien, und her-
 „ nach Africa, und darauf Macedonien, und
 „ endlich das ganze Griechenland. Aber was
 „ werden wir thun, wenn wir alles dieses wer-
 „ den gethan haben?“ sagte zuletzt Enneas.
 „ Wir werden in guter Ruhe leben, alle Tage
 „ mit

„ mit Gastereyen und mit Lustbarkeiten zubringen ; und mit einander frölich und lustig seyn. „
 Der Vertraute antwortete hierauf : „ Was
 „ hindert uns denn jezo , wenn wir uns erlu-
 „ stigen und wenn wir mit einander frölich seyn
 „ wollen , da wir dieses schon haben , und daß
 „ jenige ohne Mühe besitzen , was wir nicht
 „ anders als mit vielem Blutvergießen , mit
 „ schwerer Arbeit und mit großer Gefahr er-
 „ langen werden , und wobey wir nicht nur
 „ andern Schaden thun , sondern auch derglei-
 „ chen von andern leiden müssen. „ Nichts
 wäre vernünftiger gewesen als dieser Einwurf,
 nichts hätte den Helden mehr rühren sollen,
 als eine solche bündige Vorstellung , wenn er
 sich bey allen seinen großen Unternehmungen
 nichts vorgesetzt gehabt hätte , als dereinst in
 den Vollüssen , und in der Weichlichkeit zu le-
 ben. Allein er wurde nur verdrießlich darüber.
 Dieses ist eine ganz natürliche Wirkung aller
 Einwürfe , welche uns etwas ungereimtes in
 unsern Entwürfen zeigen , das wir nicht wider-
 legen

legen können, und aller Vorstellungen, welche, ohne uns bessere Aussichten darzubieten, den Lauf unsrer Erwartungen hemmen.

Wenn Pyrrhus hätte sollen von allen seinen ausschweifenden Entwürfen abgehalten werden: so hätte sein Minister ihm andere vorlegen müssen, welche seine Seele in eben eine so große Bewegung gesetzt, und welche derselben einen eben so reichen, und einen eben so schmeichelfaften Anlaß gegeben hätten, ihre großen und erhabenen Fähigkeiten zu entfalten.

Er hätte ihm zeigen müssen, worinn die große Bestimmung eines friedfertigen Königs bestehe; wie eine unerschöpfliche Quelle der edelsten und der süßesten Nahrung für seine große Seele darinnen liege; wie dieselbe ihn auffordere, eine jede seiner erhabenen Eigenschaften in dem schönsten Lichte, und in einer beständig neuen Wirksamkeit glänzen zu machen; wie dieselbe ihm täglich neue Scenen großer und edler Thaten eröffnen; und wie sie durch die ausblühende Glückseligkeit seines Volkes sein großes Herz täglich mit

mit den herrlichsten, und mit den süßesten Empfindungen erfüllen werde.

So hätten ein Fenelon, oder ein Abt von St. Pierre getrachtet, den Unsinn eines Pyrrhus zu heilen, aber vielleicht mit einem eben so geringen Erfolge.

Wenn nicht in den zartesten Jahren die lehrende Vernunft den Grund zu einer gründlicheren und richtigern Denkungsart gelegt hat; wenn nicht frühe der aufkeimende Verstand sorgfältig angebauet worden ist; wenn bereits die ungeheuern und schmeichelnden Bilder der falschen Größe sich der Seele bemächtigt haben; wenn bereits der betäubende Zuruf der chimärischen Ehre dieselbe für die Stimme der wahren unsühlbar gemacht hat; wenn bereits der erhitzte Geist keinen Zügel mehr fühlet, und keine Schranken mehr kennet; so sind alle Bemühungen der bescheidenen Weisheit verlohren; so ist alle Beredsamkeit des Weisen, die nur von seiner ruhigen Vernunft unterstützt ist, unmächtig.

Erscheinungen von dieser Art, sind nicht der politischen Welt ausschliessend eigen. Die gelehrte Republic bringet nicht weniger Eroberer und Zerstörer hervor. Männer von seltenen Gaben, Helden im Denken, wie es andere im Handeln sind, umfassen mit Adlersblicken das ungeheure Gebiet der Gelehrsamkeit, oder den engeren Bezirk einzelner Wissenschaften. Weit über die Sphäre ihrer Zeitgenossen erhoben, sehen sie die mannigfaltigen Verhältnisse der Dinge in einem ganz neuen Lichte. Ihr fruchtbarer Geist leihet jedem Gegenstande eine andere Gestalt. Das Vergnügen zu denken und zu erfinden, reisset ihre ruhelosen Seelen dahin; und der noch lebhaftere Ehrgeiz, die Geister zu beherrschen, entflammt sie mit einem unbezähmbaren Feuer. Ein jedes Genie, das vor ihnen in dem Reiche der Meynungen gethronet hat, ist in ihren Augen ein ungerechter Eindringling; und ein jedes Vorurtheil, eine jede Wahrheit, die ihre Zeitgenossen beherrschen, sind für sie Mißbräuche, welche zu zerstören, von welchen das menschliche

liche

nche Geschlecht zu befreien, sie sich berufen glauben. Eine starke Seele, ein eherner Muth, begleiten sie von dem ersten Schritte an, den sie auf ihrer gefährlichen Bahn wagen. Ihre Augen sehn nur das große Ziel vor sich, nach welchem sie so feurig streben. Alle Gefahren, alle Hindernisse verschwinden vor ihnen; und sie zernichten dieselben auch für andere. Ihre feurige Einbildung blendet die erstaunte Unerfahrenheit, die neugierige Jugend, und oft die unparteiische Wahrheitsliebe; indem ihre Neuerungen, und das Ansehn, welches sie sich durch dieselben erwerben, die Eifersucht, den Haß und den Zorn derjenigen reizen, welche sich bereits mit dem Besitze der Wahrheit schmeicheln. Daher Factionen, Verfolgungen, gelehrte Kriege: Wo auch diejenigen, welche im Anfange die Wahrheit am eifrigsten suchten, dieselbe endlich aus den Augen verlieren; und bloß um eitle Götzen kämpfen, welche sie auf den Altar derselben gestellet haben; - wo die Verfechter der alten Meynungen, Mißbräuche, Vorurtheile und Irrthümer

thümer mit dem gleichen Eifer vertheidigen, als die heiligsten Wahrheiten; und wo die Neuerer die verehrungswürdigsten Grundsätze mit eben der Hitze bestreiten, als die unseligsten Irrthümer. Kriege, welche der Wahrheit, der Religion, den Sitten, den Untergang zu drohen scheinen; und welche endlich keine andere Folge haben, als daß freyer und ungestörter die unparthenische Nachwelt Wahrheit und Irrthum unterscheiden, und auf die Trümmern der Meynungen, das Gebäude der Wissenschaft glänzender und gründlicher aufführen kann. So stehet die unterdrückte Wahrheit prächtiger aus dem Schutze empor, in welchem sie mit dem Irrthum vergraben lag; wie das stolze Rom aus den Flammen, denen es der unsinnige Muthwill eines Tyrannen Preis gegeben hatte.

So hat mit kühnen Ausfällen der gelehrte Baile bessern Zeiten die Pforte der Wahrheit geöffnet. So wird die erkenntliche Nachwelt die zweien erhabenen Nebenbuhler, welche vielleicht der beste Theil unsrer Zeitgenossen allzusehr erhebet,

hebet, in den der andre sie allzuheftig verfolgt,
 immer unter der Zahl ihrer Gethäter verehren.
 Immer wird Genf auf den Philosophen stolz
 seyn, den es nicht ohne Grund verurtheilet hat;
 und Frankreich auf den Dichter, den es ver-
 urtheilen würde, wie den Fremdling, wenn er,
 wie derselbe seinen Namen allen seinen Werken
 vorsezte.

Nicht alle ausschweifenden, nicht alle außer-
 ordentlichen Character sind indessen von einem
 solchen Umfange, und von einer solchen Stärke.
 In dem Gefolge der Helden, schweifen die ir-
 renden Ritter in einer niedrigeren und eingeschränk-
 tern Sphäre aus; und die gelehrte Welt hat
 ihre Don Quichottes wie die Ritterschaft, und
 ihre Parthengänger wie der Militärstand. Es
 giebt da mehr als genug Leute, welche, weil sie
 nichts bessers zu thun wissen, Windmühlen be-
 kämpfen, oder Dörfer verbrennen. Seltsame
 Köpfe, derer Anomalien viel Unheil verursachen,
 und dennoch vielem Guten den Weg bahnen.

So müssen, Eroberer, Friedensstörer, Neuerer in der gelehrten Welt wie in der politischen, alles zerrütten, damit weise und tugendhafte Freyheit, Ordnung und Wahrheit desto glücklicher besitzen mögen. So reinigen die Stürme in der moralischen Welt wie in der physischen die Luft, und so machet die göttliche Fürsorgung auch die gefährlichsten Gaben zu Werkzeugen der allgemeinen Glückseligkeit.

Drey und drenzigstes Hauptstück.

Von der Freyheit.

So gehen immer bey dem einzelnen Menschen wie in ganzen Gesellschaften Unbändigkeit und Unordnung vorher, ehe der grosse Begriff der Freyheit bey ihnen sich entwickeln kann.

Die Grundlage davon bestehet in einem ungehemmten Fortgange der Wirksamkeit der Seele.

Durch dieses Kennzeichen hat dieselbe einen so großen Reiz wie in den Augen des Vernünftigen, und des Weisen, also auch in des Dummen